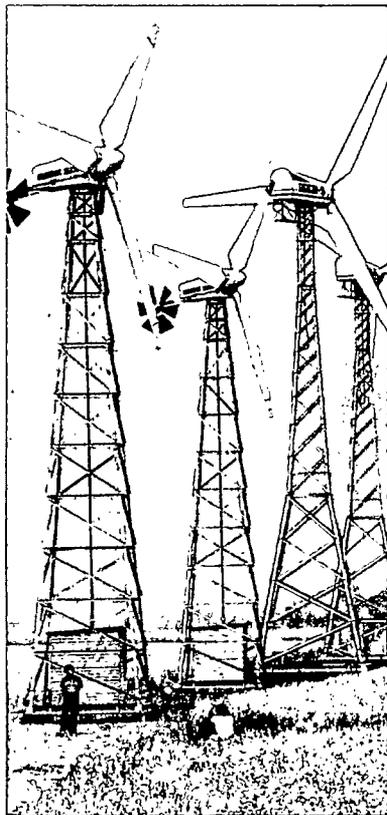


Hertie trennt sich von Bilka

Der Hertie-Konzern verkauft einen Großteil seiner Billigwaren-Kette Bilka. Das nach Karstadt und Kaufhof drittgrößte Warenhaus-Unternehmen will von seinen rund 40 Bilka-Filialen 14 an die Kaufhof-Tochter Kaufhalle und 17 an den US-Konkurrenten Woolworth abgeben und nur noch die Läden in Berlin behalten. Die beiden Erwerber haben sich vorher abgesprochen, wer welche Bilka-Filialen übernehmen wird. Woolworth und Kaufhalle verkaufen wie Bilka Textilien zu Niedrigpreisen und Ramschartikel für den täglichen Bedarf – die beiden Filialisten machen allerdings, anders als Bilka, Gewinn. Wegen der chronischen Verluste haben die Hertie-Manager die Lust am sogenannten Klempreisgeschäft verloren, weil es nach internen Prognosen in den nächsten zehn Jahren nicht nachhaltig in die Gewinnzone zu bringen ist. Mit dem Verkauf seiner Billigläden füllt Hertie seine Kriegskasse: Die Frankfurter Händler wollen den viertgrößten Warenhaus-Konzern Horten kaufen. Auch C&A ist an Horten interessiert. Der Londoner Mehrheitseigentümer BAT verlangt für seinen Anteil an den 58 Filialen – überwiegend in besten City-Lagen – gut eine Milliarde Mark.



Bilka-Filiale



Stromerzeugung in Norddeutschland

einem insgesamt 200 Millionen Mark teuren Programm namens „100 Megawatt Wind“ fördern: Wer ein Windrad kauft, erhält zehn Jahre lang pro erzeugter Kilowattstunde Strom acht Pfennig Zuschuß – durch höhere Nachfrage soll damit die Produktion von Windrädern angesprochen werden, die dann durch Serien-Fabrikation billiger werden. Als Austermann merkte, daß schon 70 Prozent der Windenergie-Förderung (fast 800 Anträge) vergeben waren, setzte er eine Verdoppelung auf 200 Megawatt und zudem ein 100-Megawatt-Programm für Solarenergie durch. Austermann fordert für die Windenergie eine 1300-Megawatt-Förderung (das entspricht der Leistung eines modernen Kernkraftwerks) – schließlich

habe Bonn für die Kernenergie ganz andere Summen ausgegeben.

Mehr Geld für Windenergie

Der CDU-Abgeordnete Dietrich Austermann, im Haushaltsausschuß für den Forschungsetat zuständig, kämpft für mehr Windräder. Forschungsminister Heinz Riesenhuber wollte die Energiegewinnung aus Wind mit

Aeroflot kauft Airbus

Die sowjetische Staatslinie Aeroflot, die bislang nur die sowjetischen Modelle Tupo-

lew und Iljuschin fliegt, nimmt ein westliches Flugzeug in ihre Flotte auf: Sie will fünf Airbusse des Typs A 310-300 kaufen und für fünf weitere eine Option erwerben. Im Ostblock hatten bisher nur die DDR (drei Maschinen) und die Tschechoslowakei (zwei Maschinen) Airbusse gekauft. Wie schon bei dem Geschäft mit der DDR hat auch beim Deal mit Aeroflot Lufthansa-Chef Heinz Ruhnau eine Vermittlerrolle gespielt. Die Deutschen werden die sowjetischen Piloten ausbilden und die Russen bei der technischen Wartung unterstützen.

Keine Butter bei Daimler

Mit vollen Händen gibt Daimler-Benz das Geld für Aufkäufe aus – intern werden Kleckerbeträge zusammengekratzt. So kürzte der Konzern rund 1000 Ferienjobbern im Werk Wörth den Lohn; die Schüler und Studenten bekamen bis zu 500 Mark weniger im Monat. Offizielle Begründung: Die Stammebelegschaft habe den Aushilfskräften die gute Bezahlung mißgönnt. Weitere Sparmaßnahmen:

In Untertürkheim wurde die hauseigene Fahrrad-Reparaturtruppe aufgelöst, defekte Reifen werden nun von der Werksfeuerwehr geflickt. Und bei Bildungsveranstaltungen des Konzerns dürfen – entgegen altem schwäbischem Brauch – Brezeln neuerdings nur noch ohne Butter gereicht werden.

IG Metall wirbt bei Sportfreunden

Für ihren Kampf um die 35-Stunden-Woche zieht die IG Metall in die Stadien. Bei den vergangenen Kunstturnweltmeisterschaften in Stuttgart warb die Gewerkschaft erstmals mit Banden für kürzere Arbeitszeiten. Die Kampagne (Motto: „Mehr Zeit für Sport“) soll demnächst auch in Fußballstadien auftauchen.



IG-Metall-Werbung